



INTERVIEW

«Ich zeige dir, wo der Hase hängt»

Kommunikationsprofi Edi Estermann sammelt seit 20 Jahren schräge Sprichwörter und schiefe Redewendungen. Nun hat er sie, die es wie Strand am Meer gibt, in einem Buch veröffentlicht und damit ein goldenes Fäustchen bewiesen.

Text Andreas W. Schmid Fotos Annick Ramp

Edi Estermann (60) freut sich diebisch, wenn jemand ein falsches Sprachbild kreiert: «Dann zücke ich schmunzelnd mein Handy, um es sofort einzutippen.»

Edi Estermann, es soll ein lebendiges Interview werden, das sich um schiefe Sprachbilder und schräge Sprichwörter dreht. Sie dürfen deshalb frei von der Niere weg reden und aus vollen Kesseln schöpfen. Welcher ist Ihr ultimativer Liebling unter all den missglückten Variationen, denen Sie begegnet sind?

Besonders gut gefallen mir die kurzen Kreationen wie zum Beispiel «Ich zeige dir, wo der Hase hängt». Eine Mischung aus «Ich weiss, wie der Hase läuft» und «Ich zeige dir, wo der Hammer hängt». Und genau darum geht es in meinem Buch: Um Redewendungen und Sprichwörter, die falsch kombiniert werden. Meistens sind es zwei, die Ähnliches bedeuten und die in der Hektik eines Gesprächs falsch gemixt werden.

Man muss schon sehr gut aufpassen, dass einem das überhaupt auffällt.

Genau. Du hörst jemandem zu, stutzt plötzlich und beginnst zu grübeln: «Wo der Hase hängt? Da stimmt doch etwas nicht!» Wie bei «Dein Ohr in Gottes Hand». Klingt zwar dramatisch gut, macht so aber trotzdem keinen Sinn. Richtig ist «Dein Wort in Gottes Ohr». Oder – auch einer meiner Lieblinge: «Vor lauter Bäumen die Affen nicht mehr sehen.»

Der ist richtig gut! Wie müsste es denn korrekt lauten?

Auch so ein Phänomen: Wenn man es falsch hört, ist es gar nicht so einfach, die richtige Version zu finden. Das ist eine Kombination von «Den Wald vor lauter Bäumen nicht mehr sehen» und einem «Wald voller Affen». Viele dieser Redewendungen und Sprichwörter gehen ja weit zurück, bis zu Shakespeare, ins tiefe Mittelalter oder noch früher, oft haben sie ihren Ursprung auch in der Bibel. Der «Wald voller Affen» stammt beispielsweise aus Shakespeares «Der Kaufmann von Venedig».

Wie ist es überhaupt dazu gekommen, dass Sie falsche Sprichwörter und Redewendungen sammeln?

Das begann vor rund 20 Jahren. Grazia, eine gute Freundin, ist eine Seconda aus Italien. Um klarzumachen, wie wichtig eine Aussage von ihr ist, benutzt sie sehr oft Sprichwörter oder Redewendungen. Und irgendwann kam dieser: «Der Apfel fällt nicht weit von der Grube, die man sich

gräbt.» Das ist sozusagen die Mutter aller verhauenen Redewendungen von ihr. Ich dachte: «Wie kommt man nur auf so eine Idee?» Von da an begann ich, genauer darauf zu achten, was sie sagte, aber auch, was andere so formulierten. Mit der Zeit zog das immer grössere Kreise. Mittlerweile ist es so: Wer mit mir redet, ist gewarnt und achtet besonders darauf, was er oder sie sagt. (Lacht.) Aber auch ich stehe unter Beobachtung. Das alles hat den schönen Nebeneffekt, dass wir uns alle genauer mit der Sprache auseinandersetzen. Es vergeht praktisch kein Tag, ohne dass ich eine Whatsapp-Nachricht bekomme, in der mir jemand schreibt: «Mein Mann hat wieder einen rausgehauen!» Oder: «Heute habe ich einen besonders schießen Satz gehört!»

Besteht da nicht die Gefahr, dass jemand extra etwas falsch konstruiert, um Sie zu testen oder gar um es in Ihre Sammlung zu schaffen?

Nein, diese Gefahr besteht nicht, und wissen Sie, warum? Die richtig guten Bruchlandungen schafft nur das menschliche Hirn. Wenn man absichtlich etwas falsch konstruiert will, wird es halbbazig. So einen Spruch wie «Das setzt dem Fass die Krone auf» kann man nicht erfinden.

Moment ... wie müsste es schon wieder richtig heißen?

Das ist eine Kombination aus «Das schlägt dem Fass den Boden aus» und «Das setzt dem Ganzen die Krone auf». Auch darauf muss man erst mal kommen. Der kam übrigens von meinem Coiffeur. Ich habe dann angefangen zu recherchieren, was es zu falschen Sprichwörtern und Redewendungen schon so gibt, und habe vor allem Schulmaterial gefunden. Da merkst du aber genau, dass ein Deutschlehrer am Mittwochnachmittag zu Hause im stillen Kämmerlein ein paar schiefe Sätze konstruiert hat. Auch künstliche

→ Seite 18

ANZEIGE

coop mobile

**Jetzt mit
lebenslangem
Rabatt**

100.-

Gratis
Coop Geschenkkarte
im Wert von 100.-

Aktion

Das passende Handy Abo bereits ab 13.95/Mt. (Classic Abo).

Gültig bis 22. Juni 2025

Weitere Infos zu den Angeboten und zum lebenslangen Rabatt unter coopmobile.ch/offers oder bei

InterDiscount FUST

Jetzt direkt bestellen unter 0800 361 361

**Edi Estermann**

Edi Estermann (60) stieg als Journalist ins Medienbusiness ein. Später war er Kommunikationschef bei Ringier, ab 2017 Leiter der SRG-Medienstelle und Sprecher sowie Berater des damaligen SRG-Generaldirektors Gilles Marchand (63). Zuletzt war er Kommunikationschef des Eurovision Song Contests 2025 in Basel. Er lebt mit seiner Partnerin, Journalistin Paola Biason (60), in Wallisellen ZH.

ZUR PERSON

Edi Estermann:
«Sprache verändert
sich, aber von
verludern würde
ich nicht reden.»

→ Intelligenz schafft es nicht, solch wunderbar kreative Fehlkonstruktionen zu bauen – zumindest jetzt noch nicht.

Sie zitieren im Buch auch schräge Redewendungen von Ihrer Lebenspartnerin Paola Biason. «Auf keinen grünen Punkt kommen» ist ein solches Beispiel. Können Sie ihr noch mit gutem Gewissen in die Augen schauen?

Ja, problemlos. Sie ist wie Grazia Italienerin und mittlerweile supersensibilisiert, wenn es um Redewendungen geht. Einmal sagte ich, dass ich jemandem die Gurgel umdrehen könnte. Das war natürlich verkehrt. Man dreht jemandem den Hals um oder geht ihm an die Gurgel. Sie frohlockte richtiggehend: «Der kommt ins Buch!» Und nun ist er drin. Die einsame Spitzenreiterin, wenn es darum geht, schräge Sprachbilder zu kreieren, ist aber schon Grazia. Gehe ich zum Essen zu ihr, lege ich das Handy neben mich, um sofort eintippen zu können, wenn sie wieder ihre kreative Phase hat. Das ist wichtig, weil man sich diese herrlichen Konstrukte sofort aufschreiben muss, sonst sind sie weg. Man kann sie sich kaum merken.

Dann sind Sie also auch während eines Essens oder eines Gesprächs viel am Handy?

(Lacht.) Das kommt schon mal vor, ja. Bei gewissen Leuten mehr, bei anderen weniger. Meine Kollegen haben mich irgendwann gefragt: «Was tippst du eigentlich

immer wieder ins Handy?» Ich erklärte ihnen von diesem Sammel-Tick. Auf die Frage, was ich denn mal damit machen möchte, sagte ich zuerst immer, dass ich es wert finde, diese festzuhalten. Und irgendwann kam dann die Idee mit dem Buch.

«Wenn ich schmunzelnd das Handy zücke, kann Mauri so richtig trötzeln und täubeln.»

Kommt es auch zu Diskussionen, wenn jemand die Wortbausteine falsch zusammensetzt?

Oh, ja. Von Mauri, einem Banker, habe ich den einen oder anderen kernigen Satz drin. Zum Beispiel: «Da trennt sich der Samen von der Spreu.» Oder: «Da musst du den Riegel ziehen.» Wenn ich dann schmunzelnd das Handy zücke, kann er so richtig trötzeln und täubeln. Die Sprache verändere sich halt, sagt er. Das geht aber nicht. Diese Sprichwörter und Redewendungen sind seit Jahrhunderten stehende Begriffe, und der Apfel fällt nun mal nicht weit vom Auto, sondern vom Stamm.

Dann sind Sie also auch während eines Essens oder eines Gesprächs viel am Handy?

(Lacht.) Das kommt schon mal vor, ja. Bei gewissen Leuten mehr, bei anderen weniger. Meine Kollegen haben mich irgendwann gefragt: «Was tippst du eigentlich

zur Annahme führen, dass Italiener besonders anfällig auf schräge Sprachbilder sind.

Ich glaube eher, dass es Zufall ist und ich halt viele tolle Italo-Freunde habe. Jene Bekannten und Arbeitskollegen, die Englisch oder Französisch sprechen, vermischen genauso Redewendungen miteinander. Gilles Marchand beispielsweise, mein früherer SRG-Chef, hat auch die eine oder andere erstauliche Kombination kreiert ...

... die Sie dann im Buch abgedruckt haben?

Nein, das dann doch nicht. Die habe ich glaubs vergessen aufzuschreiben. (Lacht.)

Aber das berühmteste schiefe Bild hat ein Italiener kreiert. Giovanni Trapattoni, damals Trainer beim Fußballklub Bayern München, sagte an jener legendären Pressekonferenz im Jahre 1998: «In diese Spiel es waren zwei, drei oder vier Spieler, die waren schwach wie eine Flasche leer!»

Herrlich. Da hat er offenbar etwas falsch abgespeichert. Grazia sagt auch immer: «Ich drehe im grünen Bereich.» Offenbar gerät sie gar nie in den roten Bereich. Nicht mal, wenn ich ihre Konstruktionen aufschreibe.

Wir sprechen hier immer von Sprichwörtern und von Redewendungen. Was ist eigentlich der Unterschied

zwischen Ihnen? Bitte so kurz wie möglich, denn im Pfeffer liegt die Würze. Ja, der Pfeffer und die Kürze ... Sprichwörter sind ganze Sätze, in sich geschlossene Lebensweisheiten wie «Übung macht den Meister», «Reden ist Silber, Schweigen ist Gold» oder «Was du nicht willst, das man dir tut, das füg auch keinem anderen zu». Redewendungen hingegen sind Wortgruppen, die man nicht wörtlich nehmen darf, die bildlich oder übertragen gemeint sind. Beispielsweise «Jemandem einen Bären aufbinden», «Tomaten auf den Augen haben» oder «Ins kalte Wasser springen». Jeder weiß, dass da nicht einer mit einem Bären auf dem Rücken und Tomaten im Gesicht tatsächlich ins kalte Wasser springt.

Nicht bei allen Redewendungen scheint klar, was damit gemeint ist. Als Alain Sutter kürzlich Sportchef bei den Grasshoppers wurde, sagte ein Journalist: «Sutter und GC, das passt wie die Faust aufs Auge.» Daraufhin entstanden Diskussionen, was die Redewendung bedeutet: Passt es, oder passt es nicht? Die Faust gehört ja nicht unbedingt dorthin, es klingt gewaltsam und unangenehm. Trotzdem ist das umgangssprachlich heute positiv gemeint, und man drückt damit aus, dass etwas zusammenpasst. Sutter passt also zu GC. Das gibt es bei Redewendungen immer wieder, dass sie wortwörtlich genommen sogar das Gegenteil bedeuten. «Ich werfe dir auch mal einen Stein in den Garten» ist auch so einer. Ich will ja keine Steine in den Garten geschmissen bekommen! Trotzdem drückt man damit aus, dass man sich bei der nächsten Gelegenheit für etwas – etwa einen Gefallen – erkenntlich zeigen wird.

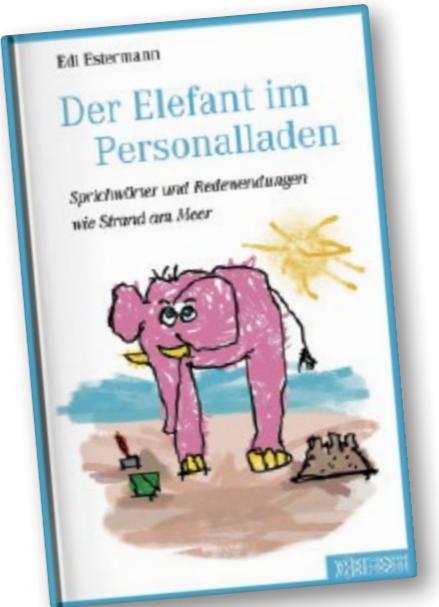
Sie sind ja schon lange in der Kommunikation tätig und haben täglich mit Sprache zu tun. Verludert diese gerade? Sie verändert sich sicher, aber von verludern würde ich nicht reden. Eine Zeit lang hatte man Angst, dass die Anglizismen Überhand nehmen. Dann sind plötzlich die Artikel verschwunden. Aber ich glaube, das reguliert sich stets wieder von selbst. Es hat immer gewisse Strömungen und Entwicklungen gegeben. Jetzt gerade wird ja befürchtet, dass nur noch in der typischen Whatsapp-Länge von ein paar

wenigen Sätzen getextet und kommuniziert wird, mit Kürzeln und Emojis. Auf Social Media mag das der Fall sein, aber im Gespräch kann man das selber beeinflussen. Ich bin keiner, der da die Apokalypse heraufbeschwört.

Reden wir noch über den Eurovision Song Contest in Basel, für den Sie als Head of Communication tätig waren. Nun ist er vorbei. War alles Friede, Freude, Apfelkuchen? Oder hat Ihnen immer wieder jemand Eier in den Weg gelegt?

Oh, das waren zwei schöne! (Lacht.) Das Projekt läuft weiterhin. Es dauert noch einige Wochen, bis wir eine saubere Übergabe an den ORF gemacht haben, der ja für den nächsten ESC im Jahr 2026 verantwortlich zeichnet. Wir sind stolz darauf, was uns gelungen ist. Das war ganz großes Kino, aber gleichzeitig bin ich dankbar dafür, dass es am Ende – Ende gut, alles gut – aufgegangen ist. Es braucht auch Glück, und das hatten wir. Nun wird ein neues Kapital aufgeschlagen, denn jeder Abschied ist auch ein Abgang. Aber noch ist nichts in sicherer Tüchern.

Edi Estermann, wir danken Ihnen für das Gespräch und dafür, dass wir Ihnen nicht alle Würmer aus dem Mund ziehen mussten. ■



**Edi Estermann:
Der Elefant im Personalladen,
Wörterseh Verlag.**



NEU!

NÄTÜRLICHE BRÄUNE GÄNZ OHNE SONNE

Sonnengeküsster
Glow in nur
1 Stunde

Nie streifig,
nie orange

Langanhaltende
Formel mit
Aloe Vera

Erhältlich in grossen
Coop Supermärkten und bei
Coop City.

Mehr von Bondi Sands bei
Coop City

